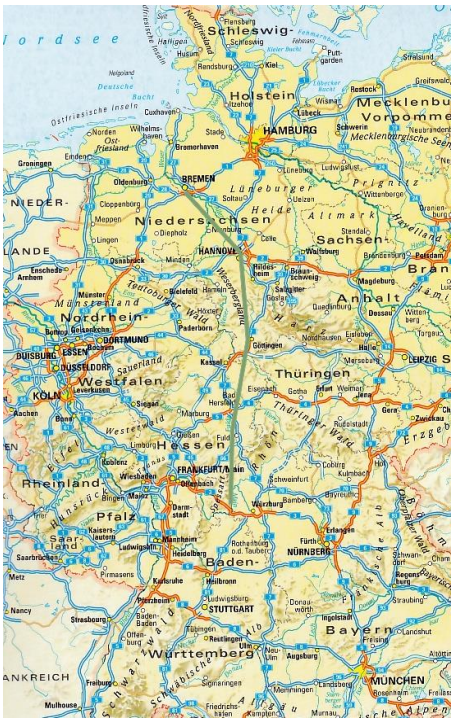
Bericht über das Heinkel Jahrestreffen in Karbach

Ingo und ich, Bernd, hatten beschlossen, die Fahrt zum Jahrestreffen wieder gemeinsam auf eigener Achse zu unternehmen. Da wir schon 2013 ins Allgäu bei widrigen Umständen 520 km an einem Tag gefahren waren, nahmen wir die 482 km locker in Angriff.



Über Hannover, Göttingen, Bad Hersfeld, Fulda, Bad Brückenau, Hammelburg und Karlstadt erreichten wir Karbach. Doch halt, so schnell ging es doch nicht!

Zunächst trafen wir uns am 15.06. um 6:30 Uhr auf dem bekannten Parkplatz in Barrien und starteten gleich. Bereits hinter Neustadt hielt Bernd an, um die zu scharf eingestellte Hinterradbremse etwas zu lösen. Danach lief der Roller wieder schneller, obwohl sich das Gepäck doch bei Gegenwind recht bemerkbar machte. Wir fuhren während der Hauptverkehrszeit auf der Westtangente durch Hannover und waren froh, als der starke Verkehr uns endlich entgegen kam. Kurz vor Alfeld überholten wir dann ein Heinkelgespann, das aus Nordfriesland kam. Als wir kurz nach 10 Uhr hinter Nordheim eine Pause machten, gesellte sich auch Karl Heinz zu uns. Später erhielt er für die weiteste Anfahrt eine Flasche Sekt; übrigens, er war 78 Jahre alt!

Bei brütender Hitze ging die Fahrt weiter, wir bemühten uns möglichst 80 km/h zu fahren. Bemühen heißt, dass einige Steigungen doch den 3. Gang verlangten; im Bereich der Hochrhön war später auch mal der 2. Gang fällig! Bernds Roller quittierte das Tempo mit einem Leistungsabfall, die Tankdeckelentlüftung tat ihren Dienst nicht mehr und so musste der Tank per Hand entlüftet werden. Auf dem Platz in Karbach war der Heinkelclub aber mit Ersatzteilen vertreten und bis dahin sollte es gehen.

Nach Bad Hersfeld machten wir dann die nächste große Pause (30 Minuten), füllten unseren eigenen Akku auf und gönnten auch dem Roller eine Belüftung; die Sitzbank wurde hochgeklappt und die Seitenklappe geöffnet. Fulda war schnell durchfahren, und wir erreichten bei Motten die Wasserscheide.

Welche es ist, könnt ihr dem Bild entnehmen. Hier hatten wir 2013 schon einmal gehalten, damals aber in strömenden Regen.

Nachdem wir zum 2. Mal kurz vor Karlstadt getankt hatten, war die Reststrecke nur eine Kleinigkeit und wir erreichten um 16:10 Uhr Karbach. Nach der Anmeldung und dem Empfang der Tasse, die wir zu allen Trinkgelegenheiten mitbringen und selbst abwaschen mussten, machten wir uns auf die Suche nach Gerd, Heinz K., Waltraud und Harry sowie Anja und Helmut. Sie waren

schon vor uns angekommen und hatten bereits alles aufgebaut.
Nach einer kurzen Erfrischungspause unter der Wohnmobilmarkise machten wir uns an den Zeltaufbau, wobei uns Anja tatkräftig unterstützte.

Der Platz gehört den „Gladiators MC Karbach“ und ist ein altes Fußballfeld. Es war genug Platz vorhanden, insgesamt waren wir 285 Teilnehmer. Wir fanden einen Platz fast genau hinter unseren Leuten, mussten uns aber immer unter der alten Absperrung unterdurch bücken und zwischen dem Zelt von Heinz und dem Bulli von Klaus Müller durchgehen.
Zum Abendessen sollte man vor-

her ankreuzen, was man essen wollte. Es gab eine Auswahl unter mehreren Gerichten. Ich hatte jedes Mal Wildgulasch angekreuzt, doch es war nicht nur an diesem Tag vergriffen, wenn wir uns um 18:30 Uhr in der Schlange anstellten! Teller, Messer und Gabel konnten wir hinterher abgeben; im Gegensatz zum Frühstücksgeschirr mussten wir uns um die Reinigung nicht kümmern. Abendessen gab es zwischen 17 und 20 Uhr.
Danach gab es eine Begrüßung und Ansage durch die Spessarträuber. Im Anschluss wurden wir uns selbst überlassen und was dabei herauskam, sieht man auf den Bildern am folgenden Abend.

Der nächste Morgen begann nach dem Frühstück für mich mit einem bösen Erwachen! Bei der Kontrolle des Rollers für die folgende Ausfahrt roch ich schon beim Annähern den Benzingeruch! Ein Blick in den Tank bestätigte meine Vermutung: Ein Teil des Inhaltes hatte sich verflüchtigt! Vorsichtig geschätzt: 2 bis 3 Liter. Der Übeltäter ist links im Bild zu sehen. 1992 hatte ich den Heinkel vollständig restauriert, so lange hat der Benzinhahn gehalten. Da Wolfgang schon geöffnet hatte, erstand ich für 25 € einen

neuen Benzinhahn. Nun aber war guter Rat teuer. Wohin mit den restlichen 6 Litern Benzin? Da hatte Gerd eine gute Idee: Er holte seinen Abfalleimer aus dem Wohnmobil, wir ließen den Sprit darin größtenteils ab, dann kippten wir den Roller und mit den vereinten Kräften von Gerd, Ingo und Bernd war die Sache nach ca. 30 Minuten erledigt. Die Ausfahrt konnte beginnen!

Wir fuhren nach Marktheidenfeld neben den Main und von der alten Brücke wurde das Bild geschossen. Natürlich gelang das nicht sofort und es bedurfte einiger Regieanweisungen, bis der Letzte seinen Platz eingenommen hatte. Meinen Roller könnt ihr einmal suchen! Er ist an unserer Warnweste von 2014 über dem Windschutz zu erkennen.

Danach fuhren wir in den Spessart zu einem Urwald. Hier wurde seit 90 Jahren nichts mehr gemacht. Unterwegs blieben natürlich einige Fahrzeuge liegen, mindestens drei ohne Benzin!!!
Mit unseren vielen Fahrzeugen verstopften wir den Waldweg vollständig.

Nach einem Vortrag über die Entwicklung des Waldes, stapften wir dann 25 Minuten durch den Wald. Während des Spazierganges besprachen wir 8 uns und beschlossen, auf der Rückfahrt zusammen zu bleiben und gemeinsam ein Gasthaus aufzusuchen. Die Rückfahrt sollte durch das Mühlental auf einem 8 km langen Schotterweg führen, die Teilnahme wurde freigestellt.

Eigentlich ließ sich der Schotterweg mit Tempo 20 – 30 km/h ganz brauchbar befahren. Ich hatte allerdings leichte Sehschwierigkeiten und kam mir wie einem Wildwestfilm vor, in dem die Postkutschen lange Staubfahnen hinter sich herziehen! Die Strecke erinnerte mich mehr an eine Fahrt im Nebel. Es hatte lange nicht geregnet und so war der Boden ganz trocken. Bedauerlich war allerdings, dass von den fünf Gasthäusern vier geschlossen hatten; und das am Freitag! Das Ergebnis dieser kurzen Strecke sieht man auch an meinem Poloshirt und dem Roller! Bei beiden war zu Hause eine Grundreinigung nötig, den Roller habe ich jedenfalls wieder sauber bekommen.

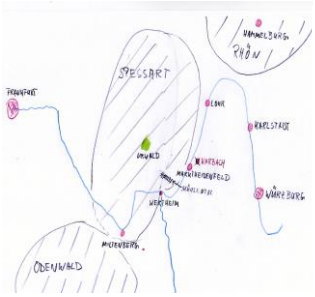
Nachdem wir das Mühlental verlassen hatten, fuhr Gerd voran, gefolgt von uns, und von diversen anderen Fahrzeugen. Diese fuhren immer brav hinter uns her und auch an den Abfahrten nach Marktheidenfeld vorbei, denn wir waren flussaufwärts unterwegs auf dem Weg nach Lohr! Zwei Lübecker blieben uns treu und parkten mit uns in der Altstadt von Lohr, ein schönes Städtchen, die anderen bröckelten langsam ab und kehrten um. Von der Altstadt haben wir nicht so viel mit-

bekommen, kennen aber die dortige Eisdiele gut. Die Rückfahrt erfolgte dann auf der anderen Mainseite.

Abends gab es – wie üblich – kein Wildgulasch mehr, dafür aber leckeren Zwiebelbraten, die Verleihung der Pokale für die Clubmeisterschaft Heinkelsport und natürlich Bier. Da Heinz keinen Pokal erreicht hatte, er hatte auch nicht mitgemacht, tröstete er sich hier mit einem Bier (Szene gestellt).

Der Abend klang gemütlich unter dem Vordach von Anja und Helmut aus. Unsere Nachbarn, im Foto nur in kleiner Besetzung, halfen uns beim Leeren der Flaschen, die wir von Petra 2014 geschenkt bekommen hatten und bis jetzt in Bernds Keller schlummerten.

Der nächste Morgen begrüßte uns voll fit mit Sonne und Frühstück. Heute lagen das Trial fahren und nachmittags der Geschicklichkeitsparcour an. Wir aber hatten beschlossen, eine Fahrt am Main nach Miltenberg zu machen. Die Altstadt Miltenbergs ist sehr gut erhalten und wir unternahmen natürlich einen ausgedehnten Spaziergang.



Leider machen Spaziergänge und Besichtigungen immer so müde! Deswegen waren

wir erfreut, als wir in unserer Not eine Eisdiele sahen, die uns auch noch einen guten Blick auf den Marktplatz erlaubte. Natürlich mussten wir hier auch ein Foto machen! Nur die Dame links gehört nicht zu uns, hatte anscheinend auch schlecht gefrühstückt!

Da das Wetter gut war und wir genug Zeit hatten, beschlossen wir, einen kleinen Umweg durch das Tal der Tauber zu machen. Über Eichenbühl, Hardheim und Külsheim erreichten wir die Tauber. In Wertheim nahmen wir den kürzesten Weg zurück nach

Karbach, denn wir wollten das Geschicklichkeitsfahren noch sehen. Eine Aufnahme vom Trial habe ich aus der Bildergalerie des Clubs beigefügt. Leider konnten wir

nicht alle Stationen fotografieren, dazu war das Gelände zu weitläufig. Nach dem Abendessen gab es die üblichen Pokale (Sektflaschen), Dankesreden, ... Das fand nicht immer die ungeteilte Aufmerksamkeit, wie es diese beiden Herren schon am Vorabend bezeugten!

Der Abend klang wieder gemütlich aus, endete aber schon vor 23 Uhr, denn am nächsten Morgen musste nicht nur wegen der Toilettenanlagen und Waschgelegenheiten früh aufgestanden werden. Wie sagt doch Wolfgang B. so richtig: „Das Schönste am Treffen ist, dass man sich drei Tage lang nicht waschen und die Zähne putzen muss!“ Ich traf Heinz manchmal um 6 Uhr morgens beim Waschen.
Der nächste Tag begann, wie gesagt, früh, und vor dem Frühstück war schon das feuchte Zelt eingepackt und der Roller fast fertig beladen. Nach dem Frühstück gab es noch eine kurze Verab-

schiedung und dann machten wir uns um 9:10 Uhr auf den Weg. Auf der Rückfahrt war es zunächst nicht so heiß, später stiegen aber die Temperaturen wieder an. Natürlich machten wir wieder das obligatorische Foto an der Wasserscheide. Hier überholten uns die Hannoveraner in flottem Tempo. Auch wir fuhren flott weiter. Zu zweit kann man doch wesentlich schneller als in einer größeren Gruppe fahren.

Noch auf der B 27 war es dann Zeit für die Mittagsrast. Wir teilten uns unser frugales Mahl und fuhren frohgemut weiter. Hinter Göttingen mussten wir wieder einen Umweg fahren, da die B 6 dort immer noch gesperrt war.

Die nächste Pause machten wir bei Alfeld im Schatten, denn es war doch wieder sehr heiß geworden! Nach einer kurzen Reparatur, die Beschleunigerpumpe hatte sich bei Bernds Roller gelöst, gaben wir wieder Gas und erreichten um 18:40 Uhr die Heimat.

Die Bilder gibt es noch größer auf unserer Internetseite.
Die letzte Reparatur aber ist eine andere Geschichte und wird später erzählt.